

# Schwarzwälder Tageszeitung

Ge. 7

Mus den Lannen

Fernsprecher  
1913

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementpreis: Im Monat Juni 1913 mit Postgebühren. Ein einzelnes Exemplar 200 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Seite oder deren Raum 250 M., die Reklamenseite 600 M. Mindestbetrag eines Auftrags 400 M. Bei Anzeigenerstattung Rabatt. Bei Zahlungserzug ist der Rabatt verfallig.

Nr. 149.

Altensteig, Freitag den 29. Juni.

Jahrgang 1913

## Lieber Leser!

Nichts für ungut, aber heute möchte ich mich als Deine abgewohnte Zeitung einmal selber mit Dir unterhalten. Natürlich denkst Du Dir gleich: „Aha, die will auch was!“ Betroffen, lieber Leser, aber zunächst möchte ich Dir was Besseres machen. Was glaubst Du wohl, wie schlecht es mir und meinen Kolleginnen geht? Hast Du eine Ahnung, was das Papier kostet, auf das ich gedruckt werde? Schon Anfangs Juni war der Preis für einen Eisenbahnwagen von 15 Millionen auf rund 25 Millionen gestiegen, am 20. Juni wurde er auf 27 1/2 Millionen erhöht und eine neue, noch viel gewaltigere Preissteigerung steht unmittelbar bevor. Denk einmal nach: Wieviel zahlende Abonnenten muß eine Zeitung haben, bis sie auch nur ihren Barauswand für das Zeitungspapier wieder hereinbekommt? Und dann: Glaubst Du, daß heute eine gut geführte Provinzzeitung noch wie anno dazumal mit Kasser und Schere gemacht wird? Nicht wahr, es ist Dir doch äußerst angenehm, daß ich Dir das Neueste immer so schnell melde, es ist Dir sehr angenehm, daß ich Dir so rasch die neuesten amtlichen Berichte von den Viehmärkten, von den Produktionsbörsen und über die Situation auf dem Geld- und Wirtschaftsmarkt mitteile? Meinst Du, wir finden alles das auf der Straße? Oder soll unser geplanter Redakteur das aus dem Kessel schüttele können? Nein, mein Lieber, dazu haben heutzutage die Tepefischen und Korrespondenzbüros und denen muß ich in einem einzigen Monat jetzt 100000000 Mark bezahlen, damit sie bei uns ungeheuren Speise ihren Inlands- und Auslandsdienst überhaupt noch aufrechterhalten können. Und dann stelle Dir vor, was ich heute nur für Post- und Telephon ausgeben muß, von denen doch gerade eine Zeitung so sehr abhängig ist! Du weißt ja selbst, daß am 1. Juli die Post- und Telephongebühren mit einem Schlag verdreifacht bzw. vervielfacht werden. Da kannst Du Dir ja selbst einigermassen einen Reiz darauf machen, wie wir armen Zeitungen dadurch unter die Räder kommen. Soll ich Dir auch noch etwas erzählen von meiner Post für Löhne oder gar für Betriebsstoffe aller Art, die gerade bei uns Zeitungen am Jahnauende von Preisen gestiegen sind? Ich meine, ich kann es mir wirklich erlauben. Du bist ja ein hinreichend verständiger Mensch, um einzusehen, daß auch die Zeitung am Leben bleiben muß. Du trögst die Teuerung für alle Bedürfnisse Deines Leibes mit leiblicher Geduld als etwas nun einmal nicht zu Verdenken. Nun mußt Du eben auch für Deine geistige Kost etwas tiefer in die Taschen greifen, denn der Mensch lebt bekanntlich nicht vom Brot allein. Wende Dich lieber schon jetzt darauf gefaßt, daß ich am 1. Juli eine ordentliche Preissteigerung eintreten lassen muß, wenn ich nicht mit samt meinen Kolleginnen der Post-Kammer schwinnen soll. Du mußt mir schon vorab Verzeihen schenken, daß ich nicht mehr von Dir verlange, als was ich unbedingt brauche, um recht und schlecht weiter leben zu können. Habe also eine vernünftige Einsicht, auch wenn Dich die notleidende Zeitung einmal etwas auf die Fühlerzangen treten muß und wenn das Juli-Abonnement eingezogen wird, dann wende Dich nicht so ergrimmt und vollornend ab und bilde Dir nicht dumme Meinungen ein, daß Du im Sommer keine Zeitung zu lesen brauchst, sondern sage und handle danach: „Wir leben die Alten!“

## Der Friedensschritt des Papstes.

Rom, 28. Juni. Papst Pius trat in der Frage der Reparationen und der Ruhrbesetzung in einem Brief an den Kardinalstaatssekretär an die Öffentlichkeit, indem dieser Brief sämtlichen beim Vatikan beglaubigten Botschaftern übergeben wurde. Der Papst nimmt zunächst auf die Konferenz von Genoa Bezug und weist darauf hin, daß sich in der kurzen Zeit nach der Konferenz keine Befriedigungen leider beobachtet hätten, daß sich die internationalen Beziehungen verschlimmert hätten, jedoch immer noch einen gewissen Anlaß geben. Er fährt dann fort: Als gemeinsamer Vater der gesamten christlichen Familie können wir gegenüber der Not und den Gefahren unserer Kinder nicht gleichgültig bleiben. Wir müssen jetzt die Geduld benutzen, in irgend einer Weise zur Befriedigung und Wiedervereinigung der Völker und Menschen in Christus beitragen. Wenn daher eine Neuerung der meistbeteiligten Mächte neue Ver-

schläge und diplomatische Besprechungen vorbereitet, um eine freundschaftliche Lösung der Frage zu finden, die das Zentrum Europas und daher unvermeidlich alle anderen Völker beschäftigt, halten wir es für unsere Pflicht, wieder unsere selbstlose und unparteiische Stimme für alle wohlwollende Stimme des gemeinsamen Vater zu erheben. Wir beschwören die Völker, die verschiedenen Fragen und namentlich die Frage der Wiedergutmachungen in einem christlichen Geiste zu prüfen. Falls der Schuldner zur Tilgung der Schäden seinen festen Willen beweist, zu einer gerechten Verständigung zu gelangen, indem er ein unparteiisches Urteil über die Grenze seiner Leistungsfähigkeit anruft und die Verpflichtung übernimmt, den Schäden durch jedes Mittel der wahrhaften und genauen Kontrolle zur Verfügung zu stellen, erfordern Gerechtigkeit und soziale Menschenliebe, sowie das Interesse der Gläubiger und der Völker, daß vom Schuldner nicht verlangt werde, was er nicht geben könne. Wenn es ebenso gerecht ist, daß die Gläubiger ihren Guthaben entsprechende Garantien für die für sie lebenswichtigen Zahlungen erlangen, müssen wir erwägen, ob es zu diesem Zweck notwendig ist, auf jeden Fall Gebietsbesetzungen aufrecht zu erhalten, die sowohl der besetzenden Macht als auch den besetzten Gebieten schwere Opfer auferlegen, sondern ob es nicht rationales und gerechtes ist, die Zahlungen durch andere, ebenso wirksame und gewiß nicht so gefährliche Sicherungen zu ersetzen. Zum Schluß sagt der Brief: Wenn beiderseitig diese friedliche Arbeit geteilt wird, und die Härten der Gebietsbesetzung ein Ende nehmen und die Befragung allmählich vermindert wird, bis sie ganz aufhört, dann würde endlich jene aufrichtige Völkerverständigung erreicht, die die unerlässliche Vorbedingung für den von allen ersehnten wirtschaftlichen Wiederaufbau bildet.

Diese Friedensdurchsetzung des Papstes wird in Deutschland in allen Kreisen ein freudiges und dankbares Echo finden. Ob dies auch in Belgien und Paris der Fall ist, erscheint immerhin fraglich, obwohl es die Hauptstädte fast rein katholischer Länder sind, obwohl Frankreich sich als „die Ahrim Tochter der Kirche“ bezeichnet. Man hat gerade dort es oft erlebt, daß man den Chauvinismus und Nationalismus mit katholischer Frömmigkeit in Einklang brachte. Es sei nur an den Deutschenfeind und Hasser, den Erzbischof Mercier von Reims, erinnert. Aber gerade deshalb ist der Schritt des Papstes etwas Bedeutsames. Er trägt den Stempel der Sachlichkeit und Unparteilichkeit und schließt in sich die Bereitwilligkeit zur Vermittlung. Auch dieser Versuch eines kirchlichen Würdenträgers, der in der Hauptsache auf religiösen, christlichen und menschlichen Motiven ruht, um den Leiden der deutschen Bevölkerung an Rhein und Ruhr ein Ende zu bereiten, wird zeigen müssen, ob Frankreich wirklich guten Willens ist. Die Tatsachen der letzten Monate und Tage sprechen nicht dafür.

### Eine Ruhrspende des Papstes.

Rom, 28. Juni. Der päpstliche Delegierte Signore Testa überreichte dem Kardinal Blank in Vatikan eine Spende von 500 000 Lire für wohltätige Zwecke. Nach dem gegenwärtigen Devisenstand beträgt diese Spende über 2 Milliarden Mark.

### Französische Stimmen zum päpstlichen Schreiben.

Paris, 28. Juni. Das Schreiben des Papstes über die Reparationen und die Ruhrfrage wird in der französischen Öffentlichkeit nur wenig kritisiert. Man findet, daß die Anregung des Papstes für den Vorschlag, die Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit einem Kollegium von Sachmännern zu unterbreiten, nur einer Anerkennung des deutschen Standpunktes gleichkomme. Das „Journal“ betrachtet die päpstliche Stellungnahme als einen Protest gegen die Ruhrbesetzung. Im „Recht Journal“ schreibt Marcel Ray: Was der Papst sagt, ist eine mittlere Lösung in den einander widersprechenden Auffassungen und ein gutes Verständigungsfeld für die im Konflikt miteinander stehenden Parteien. Er läßt die Deutschen in einer maßvollen aber klaren Form erkennen, daß sie noch nicht die Beweise einer ausreichend guten Willens gegeben haben und ermahnt vor ihrem Gewissen das Bild der Reparationen, die Frankreich und Belgien erlitten haben und die zum Himmel schreien (!). Dagegen macht der Papst den (deutschen und englischen) Vorschlag, die Frage der deutschen Schulden und die deutsche Zahlungsfähigkeit einem unparteiischen Gericht zu über-

tragen, zu seinem eigenen. Diese Ansicht, die der Papst ausspricht, ist in seinem Briefe die einzige, die in Frankreich berechnete Einwände und sehr energischen Widerspruch erwecken wird. Es ist unmöglich, sich zu verhehlen, daß die päpstliche Anregung auf eine Revision des Versailler Vertrags hinstellt und daß sie die Unparteilichkeit der Reparationskommission bestreitet.

## Das Rheinland bleibt deutsch.

Hatte uns schon der Geheimbericht des Herrn Lortie über die letzten Ziele der französischen Politik im Rheinland und Saargebiet aufgeklärt, und liehen uns die Enthüllungen, die die Memoiren des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Wilson, brachten, keinen Zweifel mehr über die wirklichen Absichten Frankreichs, so hat vor einigen Tagen der „Observer“ die ganzen Fäden bloßgelegt, die den Oberkommissar für die Rheinlande, den Franzosen Tirard, mit dem Sonderbündler Dorten verbunden. Immer wieder hat Frankreich als Antwort auf seine bekannten politischen Ziele im Rheinland von deutscher Seite aus vernehmen können, daß das Rheinland deutsch ist und deutsch bleibt. Auch die Loslösung der „Entwöhnung“ der Rheinlande zieht bei den Bewohnern der deutschen Westmark nicht, ebenso wissen die Rheinländer, was sie unter den sogenannten „Sicherungen“ französischer Oberherrschaft zu verstehen haben. Auf dem rheinischen Provinzialparlament, der in Elberfeld tagt, hat der preussische Minister des Innern Severing noch einmal deutlich gesagt, daß die Rheinländer von den Franzosen nichts wissen wollen, gleichgültig hinter welcher Kränze sie ihre wirklichen Absichten verbergen. In welcher Form die Rheinländer ihre staatsrechtliche Eingruppierung in das Deutsche Reich wünschen, ist ausschließlich die Angelegenheit der Rheinländer selbst; jedenfalls ist diese Frage im gegenwärtigen Augenblick weniger akut als je, und weniger als je kann ein Zweifel darüber bestehen, daß die Rheinländer in erster Linie Deutsche sind und bleiben wollen. Der Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres hat den Franzosen von Elberfeld aus deutlich genug zugerufen, daß es in französischem Sinn keine Rheinlandfrage gibt. Er hat noch einmal die Bilanz des Ruhrabenteuers gezogen, und die Bittern genannt, in denen sich die französische Rheinlandpolitik ausdrückt: 160 000 Personen ausgewiesen, 700 Jahre Gefängnis gegen deutsche Staatsbürger und 1/2 Billionen Mark Geldstrafen haben die Franzosen deutschen Staatsangehörigen auferlegt. Die Zwangsmaßnahmen der französisch-belgischen Besatzungsarmee richteten sich in erster Linie gegen die Eisenbahner: 1708 Bedienstete mit ungefähr 5000 Angehörigen wurden aus ihren Wohnungen vertrieben, ausgewiesen wurden 1156 Beamte mit ungefähr 3000 Angehörigen, verhaftet wurden 264, verurteilt von den Kriegsgerichten wurden 68 Bedienstete. Zwei Beamte wurden getötet. Dabei steht für die nächsten Tage eine neue große Ausweisung in Duisburg bevor, wo man 300 Eisenbahnerfamilien auf die Straße setzen will. Bei der Verbängung derartiger unerhörter Gewaltmaßnahmen ist es erklärlich, wenn der passive Widerstand immer unbeugbarer wird. Dieser Widerstand wird sich nicht brechen lassen. Erst kürzlich haben die leitenden Angestellten des Ruhrgebietes erklärt, daß dieser Widerstand, der spontan aus der Bevölkerung selbst herausgewachsen ist, und den keine Berliner Regierung, wie auch ihre Zusammenfügung sein mag, abweisen kann, wann sie will, heute größer ist als je zuvor. Viele Stimmen aus dem Ruhrgebiet selbst sollte Poincare in erster Linie berücksichtigen und sie als eine gegebene Tatsache, an der nichts zu ändern ist, in seine politische Kalkulation einstellen, statt sich auf die rosafarbenen Berichte seiner militärischen und zivilen Handlanger zu verlassen.

## Neues vom Sage.

### Abnahme des Reichswirtschaftsministeriums.

Berlin, 28. Juni. Reichswirtschaftsminister Dr. Becker hat an den Reichsverband der deutschen Industrie, den Zentralverband des deutschen Großhandels, den Reichsverband des deutschen Ein- und Ausführhandels und den Deutschen Industrie- und Handelsrat einen Mahnruf gerichtet, sich bei ihren Ansicherungen an den Devisenmarkt, insbesondere zum Einkauf ausländischer Rohstoffe und Waren, die allseitige Beschränkung aufzuerlegen, damit der Erfolg der Devisenpolitik der Regierung nicht in Frage gestellt werde. Alle Kreise der deutschen Wirtschaft



\* Ernannt wurden die Postprokisten 1. Kl. Fenchel in Altschiff und Frey, Einß, in Ebingen, von Edtelingen W. F. Frudenholt, zu Postsekretären.

— Ungehörige Erhöhung des Druckpapierpreises. Die unter Mitwirkung des Reichswirtschaftsministeriums geführten Verhandlungen zwischen den Verbänden der Druckpapierfabrikanten und den Vertretern der Setzungsverlegerverbände über den Druckpapierpreis für Juli sind ergebnislos abgebrochen worden...

— Die neuen Eisenbahnfahrpreise. Am 1. Juli werden die Eisenbahnfahrpreise in der dritten und vierten Klasse um 200 Prozent, in der ersten und zweiten Klasse um 300 Prozent erhöht...

Die Schnellzugzuschläge für die Benutzung von D-Büßen betragen: in der 1. Zone (bis 75 Km.) 1. Kl. 16 000 Mt., 2. Kl. 8 000 Mt., 3. Kl. 3 000 Mt. in der 2. Zone (bis 150 Km.) 1. Kl. 32 000 Mt., 2. Kl. 16 000 Mt., 3. Kl. 6 000 Mt.

Platzkarten, die in den Ausgangsstationen für alle D-Büße von den MER-Büros ausgeben werden oder von außerhalb dort bestellt werden können...

Eine Bahnfahrkarte kostet 600 Mt. Der Einheitspreis für Gepäck beträgt 24 Mt. für 10 Kilogramm und 1 Kilometer, die Mindestfracht 3 000 Mt. Die Preise für Platzkarten für die Inlandsfahrten der Reichsbahn...

An der viertägigen Gültigkeit der gewöhnlichen Fahrkarten wird nichts geändert. Fahrkarten, die am 30. Juni gekauft sind, gelten zur Fahrt noch bis zum 3. Juli um Mitternacht.

— Die Methodistenkirche in Süddeutschland. In Heilbronn tagte in den letzten Tagen die 28. Jahreskonferenz der Prediger der süddeutschen Methodistenkirche von Süddeutschland...

\* Bad Reichenhall, 27. Juni. (Einweihung des neuen Schulhauses.) Unter zahlreicher Beteiligung der Einwohner fand am Dienstag die Einweihung des neuen Schulhauses statt...

nicht die Regierung nicht nur durch peinliche Befolgung der von ihr erlassenen Vorschriften, sondern auch durch freiwillige und verständnisvolle Mitarbeit unterstützen.

Ruhrchronik.

Erfeld, 28. Juni. Das Rathaus in Erfeld und das Rathaus in Neuf wurden von den Franzosen besetzt.

Frankfurt a. M., 28. Juni. Aus dem Ruhrgebiet meldet die „Frankf. Ztg.“: In Euer wurde der Belagerungszustand noch weiter verschärft. Gestern begann die Verkehrssperre bereits um 4 Uhr nachmittags. Die Fenster mussten geschlossen sein...

Berlin, 28. Juni. Ueber die Stadt Dortmund ist eine Buße von 100 Millionen Mark wegen der Freischaltung der beiden französischen Unteroffiziere am 9. Juni verhängt worden. Diese Strafe gilt als „Schlussstrich“ durch den Diebstahl von 80 Millionen aus der Reichsbank in Dortmund.

In Düsseldorf wurden 300 Millionen Mt., die vom Postamt an die Reichsbank abgeliefert werden sollten, von der französischen Besatzungsbehörde „beschlagnahmt“.

Wäher 190 Milliarden von den Franzosen gerant. Berlin, 28. Juni. Die Herausgabe der Reichsbank durch die französischen Truppen im besetzten Gebiet dauert fort. Die Gesamtsumme der der Reichsbank einverleibten Beträge beträgt rund 190 Milliarden.

Die Rheinlandkommission sabotiert die Markführung. Paris, 28. Juni. Die Rheinlandkommission beschloß, daß die Reichsverordnung vom 23. Juni 1293 und die Verordnung vom 8. Mai 1923 über die Spekulation mit fremden Devisen auf das besetzte Gebiet nicht anwendbar sein sollen.

Die „gefährliche“ Luftströmung.

Paris, 28. Juni. Wie der „New York Herald“ mitteilt, wird die französische Regierung in Erwiderung des neuen englischen Luftflottenplanes ein französisch-englisches Abkommen über die gegenseitige Beschränkung der Luftströmungen vorschlagen.

England tut nichts.

London, 28. Juni. Eine Frage Kennworthys, ob die britischen Behörden in irgendwelcher Verbindung mit Dr. Doret gestanden hätten, beantwortete der Unterstaatssekretär des Aeußern, Budley, verneinend. Auf eine weitere Frage Kennworthys, ob von Deutschland eine Note eingegangen sei, in der gegen angebliche französische Terrorakte im Ruhrgebiet Einspruch erhoben werde, erwiderte Budley, es sei eine Note von der deutschen Regierung eingegangen, in der gegen angebliche Terrorakte der französischen und belgischen Besatzungstruppen protestiert werde.

Im Unterhause wies das Parlamentmitglied General Spears den Premierminister darauf hin, daß jede weitere Verzögerung der Beantwortung der deutschen Note in Folge der immer gefährlicher werdenden wirtschaftlichen Lage Deutschlands eine ernste Sorge sei und fragte, ob der Minister in Erwägung zichen

werde, den an der Besetzung des Ruhrgebiets beteiligten Mächten vorzuschlagen, daß bis zur Entscheidung über die an Deutschland zu sendende Antwort keine weiteren Maßnahmen unternommen werden sollten, die dazu beitragen würden, den finanziellen Zusammenbruch Deutschlands zu beschleunigen.

Französische Hege gegen II-Bootführer.

London, 28. Juni. Aus Düsseldorf meldet die „Daily Mail“, daß sich in den nächsten Tagen drei deutsche II-Bootführer wegen Sabotage, die mit dem Tode bestraft werde, vor dem französischen Gerichte zu verantworten hätten. Es handelt sich um den ehemaligen II-Bootskommandanten Paul Adler, der vor 14 Tagen Explosivstoffzündungen am Rhein-Derno-Kanal verübt haben soll...

Beruhigung auf dem Devisenmarkt.

Berlin, 28. Juni. Der Appell des Reichswirtschaftsministers an die deutsche Wirtschaft hat offenbar eine erhebliche Beschränkung der Nachfrage am Devisenmarkt zur Folge. Die ruhige Auffassung der Lage kommt auch in einem Rückgang der bisher stürmischen Nachfrage nach Dollarschahamweisungen zum Ausdruck.

Keine Verhandlung über wertbeständige Löhne.

Berlin, 28. Juni. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ werden, nachdem gestern der Ausschuss der Zentralarbeitsgemeinschaft für die wertbeständigen Löhne beraten hat, heute der Vorstand der Vereinigung der Arbeitgeberverbände und des Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu den Vorschlägen der Gewerkschaften Stellung nehmen. Die bisherigen Verhandlungen über die wertbeständigen Löhne haben zu einem greifbaren Ergebnis noch nicht geführt.

Die Verhandlungen in Lausanne.

Lausanne, 28. Juni. In französischen Kreisen wird zu der Reise des Generalsekretärs der Konferenz, Massigli, nach Paris erklärt, daß sie mit dem beabsichtigten Kollektivschritt der Verbündeten zusammenhänge, den diese wegen der drei noch schwebenden Fragen (Kouponsfrage, Konzessionsfrage und Frage der Rümmung Konstantinobels) an die Türken richten würden.

Angültigkeit der Gelter Konferenz?

London, 28. Juni. Nach einer Neutermedung aus Konstantinopel habe die Angora-Regierung die Gelter Konferenz als hinfällig erklärt, da die Bestimmungen der Konzession hinsichtlich der landwirtschaftlichen Maschinen nicht erfüllt worden seien.

Unsere Zeitung bestellen!

Leserbrief.

Der Freude wie den Sorgen  
Ist stets zum Fluge die Schwinge ausgepannt;  
Des Menschen Gesehn gleicht nie dem Morgen,  
Und nichts als nur der Wechsel hat Bestand.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehner.

(37) (Nachdruck verboten.)

Er redete sich, streckte die Arme weit von sich, atmete tief auf und nahm dann die Sense wieder zur Hand, um mit verschlossenem, fast finstern Gesichtsausdruck weiter zu mähen.

Erstaut beobachtete sie ihn — was war nur mit einem Male in ihn gefahren?

„Karl Günther, Ihre Kuchen — wollen Sie ihn nicht essen?“ fragte sie fast schüchtern.

„Danke, Marie, vielleicht nachher auf dem Heimweg! Ich bin hier bald fertig!“ versetzte Karl Günther kurz und nicht unfreundlich, ohne sich nach ihr umzusehen. Es war fast, als schämte er sich vor ihr, daß sie ihm eine Minute schwach gesehen.

Mit seinem Instinkt fühlte Marie, es sei jetzt gut, ihn sich selbst zu überlassen — lässig lächelte sie vor sich hin — dieser erste Kuß sollte sicherlich nicht der letzte gewesen sein! Sie war sich der Macht ihrer Reize wohl bewußt — alle Männer sonst waren toll nach ihr, und kirzlich erst hatte Graf Jessen, der zukünftige Verlobte der Baroness bei einer Begegnung sie angeredet und ihr einige scherzende Worte zugerufen! Sollte da ihres Vaters Knecht allein unempfindlich bleiben? Und gerade ihn wollte sie haben — keinen andern Kuß!

— Nach Feierabend sah Karl Günther auf der Bank,

die er neben der Tür des Wärtchens angebracht, nachdem er noch die Gemüse- und Blumenbrote gegessen. Er hatte tagsüber fleißig geschuft und durfte sich nun ein wenig gehen lassen. Das Kreisblatt hielt er in der Hand und überflog die Tagesnachrichten. Der süße Duft der Rosen und Veilchen umschmeichelte seine Sinne, und seine Augen freuten sich an der lustigen Buntheit von Marias Blumen — Goldblat, Phlox, Rittersporn, gefüllter Moos — alles blühte scheinbar regellos durcheinander.

Doch in der Luft schwebten noch die Schwalben, um Beute zu haschen oder Neugier für die immer hungri- gen Jungen heinzutragen. Seine Blide folgten halb gedankenlos deren gräßlichen Bewegungen.

Rechtshaffen müde war er heute von seinem Tagewerk, und er war auch ein wenig bequem zum Denken geworden. Mit Wohlbehagen genoss er diese seltsame Ferienruhe. Er spielte mit Marias schwarzen Spieß, der zu seinen Füßen lag; Pupi hing sehr an ihm.

Da kam Marie, eine Schüssel mit grünen Bohnen tragend.

„Ich will sie für morgen gleich zurechtmachen! Sie essen sie doch gern, Karl Günther! Es sind die ersten aus dem Garten —“ mit Wohlgefallen musterte sie ihn dabei — wie fein er aussah! Er war frisch rasiert, hatte sich gewaschen und frisch umgezogen — stets legte er die größte Sorgfalt, trotz aller Einfachheit, auf sein Äußeres — nie ließ er sich darin gehen!

Ihre Aufmerksamkeit rührte ihn doch. Er rückte ein wenig zur Seite, da sie sich ebenfalls auf die Bank setzen wollte. Instig zog er ihre gewandten Finger die Fäden von den Bohnen ab.

Er sah ihr zu — wie schnell sie damit fertig wurde! „So! Feierabend!“ sagte sie, die Schüssel auf die Erde stellend und die Hände in den Schoß legend. Beide schwiegen. Er hatte wohl gar nicht darauf geachtet, daß sie auf dem engen Bänkchen ganz nah an ihn heran- geschritten war und müde ihren Kopf an seine Schulter

legte. wozu empfand er die Frage des warmen Weichenkörpers. Dampft kam ihm zum Bewußtsein, wie lange er Frauenreiz und Frauenliebe entbehrt hatte!

Eigentlich war er doch ein Tor, nicht zu nehmen, was sich ihm da so gerne geben würde — ein Unrecht beging er damit auch nicht, und Marie Dangelmann war ein so süßliches Mädchen, das auch die lästige gleichgültigste Natur schließlich einmal doch aus dem Gleichgewicht zu bringen vermochte! Er spürte es heute an sich selbst.

In dieser weichen, nachgiebigen Stimmung konnte er gegen Marias Reize nicht so ganz unempfindlich bleiben. Er legte den Arm um ihren Leib und zog sie fest an sich. Sie legte ihre weiche Wange an sein Gesicht. Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte es ihn da; ungeschilte er ihren Kopf zu sich heran, um sie zu küssen. Was hatte es denn für Zweck, wie ein Einfielder zu leben und unerfüllbaren Träumen nachzuhängen!

Aber der Traum nahm plötzlich spukhaftes Leben an — es war nicht Marie Dangelmann — Erdmüte Eggersdorf war es, die er im Arme hielt und küssen wollte! Deren blaffen, süßen stolzen Mund! Heimliches, kaum eingeständener Sehnsucht küßtestes Mäntchen!

Da schlug plötzlich Pupi an und lief lässig auf eine große silbergraue Dogge zu — Tren war es, Erdmütes Hund! Unwillkürlich sprang er auf — wo der Hund war, war auch die Herrin nicht weit!

Er hatte richtig vermutet: die Baroness kam auch schon, und wenige Schritte hinter ihr gingen der Baron und der Pfarrer.

Karl Günther war peinlich überrascht; daran hatte er wirklich nicht gedacht, daß die Verrückten nach dem Abendessen noch ins Dorf gehen würden! Wahrscheinlich waren sie von dem schönen Sommerabend noch zu einem kleinen Spaziergang verlockt worden — und was hatte da wohl näher gelegen, als den Pfarrer, der aufstehend ihr Blick zuweisen, noch ein Stück des Wegs zu begleiten?

(Fortsetzung folgt.)



**Marbach, 28. Juni. (Selbstmord.)** Dieser Tage wurde auf der Weidhölzleiner Markung die Leiche eines unbekanntes Mannes im Alter von 20-50 Jahren erschossen aufgefunden. Die Persönlichkeit des Mannes konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

**Gmünd, 28. Juni. (Streit)** Der Lohnstreit in der hiesigen Hauptindustrie ist noch nicht beendet. Beide Teile verhalten sich abwartend. In keinem Betrieb wird gearbeitet, aber es wird verhandelt.

**Kirchengesetz und Pfarrbesoldung.**

**Stuttgart, 28. Juni.** Der Kirchenauschuss des Landtags setzte die Beratungen des Gesetzentwurfes über die Kirchen fort. Kultminister Dr. Dierker stellte gegenüber den aus evangelisch-kirchlichen Kreisen lautgewordenen Klagen fest, daß der von der evangelischen Oberkirchenbehörde im Sommer 1920 beantragte gleichzeitige Erlaß von gesetzlichen Bestimmungen über die Entlastung der evangelischen Kirche und über das Bundeskirchensteuerrecht vom Kultusministerium wie von der Staatsregierung so sehr wie möglich beschleunigt worden sei. Das Gesetz vom 31. Mai 1922 über die Auslegung des § 63 Abs. 3 Satz 2 der Verfassung habe den Abschluß des Entwurfes nicht aufgehalten, wenn sich nicht bei der Beratung dieses kleinen Gesetzes im Landtag aus Kreisen der evangelischen Kirche Widersprüche ergeben hätten, denen nach seiner Ueberzeugung die genügende sachliche Berechtigung fehle. Die verbreitete Meinung, daß die Geisteskräfte seit 1. Oktober vorigen Jahres mit einem großen Teil ihrer Kräfte im Rücken seien, sei unrichtig. Die Pfarren erlitten bei jeder Erhöhung der Beamtenselbstzulage gleichzeitige entsprechende vorläufige Aufholungen. Die rückständigen Beträge auch nach dem Geldwert der früheren Monate seien also verhältnismäßig unbedeutend. Im übrigen bebauere es das Kultusministerium lebhaft, daß den Kirchen bisher die Einsetzung ihrer Geistlichen in die endgültigen Bezüge noch nicht habe erwidert werden können. Der Aufwand müsse nach dem Pfarrbesoldungsgesetz zwischen dem Staat und den Kirchen verteilt und die Staatsleistung für beide Kirchen wie auch die Belastung beider Kirchen mit Bundeskirchensteuern in ein billiges Verhältnis gesetzt werden. Nach dem Ergebnis der Abstimmung im Finanzausschuß seien darum bestimmte Vorschläge über die endgültige Bemessung der Staatsleistungen vorbereitet worden und das Kultusministerium habe versucht, sich mit den Oberkirchenbehörden darüber zu verständigen, um auf dieser Grundlage schon vor der Einbringung des Nachtragsplanes einen vorläufigen Beschluß des Finanzausschusses herbeiführen zu können. Auch dieser Weg habe infolge der Haltung der Oberkirchenbehörden nicht zum Ziele geführt; und so sei dem Kultusministerium nichts anderes übrig geblieben, als mit möglichster Beschleunigung den erforderlichen Nachtragsplan vorzubereiten, der nun dem Landtag im Laufe der kommenden Woche ausgehen werde.

Die Sozialdemokratie gab die Erklärung ab, daß die Gründe, die für den seinerzeitigen Abbruch der Beratung des Kirchengesetzes maßgebend waren, auch heute noch bestehen. Zunächst müsse das Verhältnis der staatlichen und kirchlichen Leistungen am Pfarrbesoldungsaufwand geregelt sein und dabei abgewertet werden, welches Schicksal der von der Regierung für die nächste Zeit in Aussicht gestellte Nachtragsplan erleiden werde. Bevor nicht die Grundlagen der finanziellen Neuordnung zwischen Staat und Kirche geschaffen seien, könne die sozialdemokratische Fraktion sich an der Weiterberatung des Kirchengesetzes nicht beteiligen. Man einigte sich daher im Ausschuss dahin, die Beratung erst wieder aufzunehmen, wenn die Pfarrbesoldungsvorlage durch den Finanzausschuß erledigt ist.

**Stuttgarter Brief.**

Am 17. der Sommer da! Die sommerliche Wärme fehlt noch; aber wir hoffen auf Besserung des Wetters, wie ja all u. Sinnen und Trachten heute Hoffnung auf Besserung u.

Wie eine Dose in der Masse des stinernen Häusermeeres Groß-Stuttgarts zeigt sich der Stadtpark mit seinem reichen Blumen- und Pflanzenschmuck und seinen Palmengruppen. Abends erdnen die flotten Reiter einer Militärkapelle und zahlreiches junges Volk lustwandelnd in den parkartigen Wegen, während die Alten die wohlwühlenden Klängen im Zuhören genießen. Andere wieder, die Abonnements- und Eintrittspreise scheuen, laufen als Baumgäste dem seltenen Gemisch eines Sommerkonzerts. Noch Bekleidene finden in den prächtigen, ehemals königlichen Anlagen, die sich bis zum Schloss hinziehen, oder auf den sonst nicht allzu zahlreich städtischen Anlageplätzen, von denen insbesondere die Karlsböschung und der Leipziger Platz im westlichen Stadteil Erwähnung verdienen, ihre Erholung. Nicht wenige auf den bewaldeten Höhen rings um die Stadt, wie von der Grotzkrone zum Döpler, Hasenberg, Kräber-, Doggenburg bis zur Feuerbachhöhe das Häusermeer umgeben, wobei jedoch festgehalten werden muß, daß immer mehr Neubauten sich an dem Rand dieses Höhenzuges hinaufschließen. Mit dem Sommer hat auch die Wohnzeit begonnen, aber die Teuerung und Not der Gegenwart läßt den für einige Wochen seines Dienstes Verweilen nicht froh werden. Nur in wenigen Fällen reicht es neuer zu einem Landaufenthalt, der dem Großstadtmenschen doch doppelt not tute.

Geldlohn wackelt uns in Atem und der Dollarstand ist un'er - ob wies wissen oder nicht - Thermometer, nach dem sich die Preiskala richtet und somit die ganze Lebenshaltung und Lebensführung. Er ist unser Verbündeter im Großen und Kleinen. Gerade in diesen Tagen, wo die Preiswelle sich beinahe überstürzt, sparen wirs am eigenen Leib, am täglichen Brot und allen Nahrungs- und Bedarfsgegenständen. In der Stadt treibt die Welle ihre ersten Höhen.

Der Hwa nach Stuttgart kommt, um die Not der

zeit zu jenen, darf nicht eine Promenade durch die Königsstraße und Umgebung machen, wo die reichen Schaufensteransichten mit ihren hohen Preisen zwar eine vernünftige Sprache führen, darf nicht im Restaurant bei Menschengedränge zu Mittag speisen (das billigste legt 8000-9000 M.), auch nicht vor Kino und Theater seine Studien machen, er muß die vergrämten Gesichtszüge der Hausfrauen beachten beim Einkauf, wo auf dem Markt, muß die Kinder in der Altstadt auf Kleidung und Aussehen mühen, muß in die Verkaufsstelle der Mittelstandshilfe in der Nähe des alten Bahnhofs gehen, wo ein Stück Handtat ums andere, eine ererbte Kostbarkeit um die andere zu Papiergeld gemacht wird von Leuten aus Kreisen, denen es am Notwendigsten, an der täglichen Nahrung, fehlt. Man muß seine Blicke von der Strafe mit ihrem immer mehr überhand nehmenden Geräusch von Autos und Motorrädern weglenken zu den Menschen hin, friedlich nicht zu denen, die hinter schönen Kleibern die Not der Zeit und den Hunger verhehlen, sondern zu den Alten, Armen und Kranken, deren Zahl immer größer wird, die ohne Hoffnung auf Besserung dahingehen. Freilich, sie findet man selten auf der Strafe. Und doch kann man abends und morgens beobachten, wie ältere Männer die Papiersephen und Zigarettenstummeln sammeln, wie alte Rentner die Abfallsäimer der Strafe nach verborgenen Werten durchsuchen, wie Beramte da und dort um das teure Brot betteln, wie sich junge Mädchen aus wirtschaftlicher Not heraus der Unzucht ergeben. Die Not der Zeit ist kein billiges Schlagwort, trotz aller Papierreichenheit, die ihre Triumphe in Stadt und Land gleichermaßen feiert. Denn papierreiche Leute gibt's jetzt auf dem Lande so viele als in der Großstadt, nur mit dem Unterschied, daß sie in der Stadt durch ihre Lebensart auffallen, während der Reichtum dieser Art auf dem Lande im Verborgenen blüht. Es ist wahrlich eine Zeit der Teuerung und Not, eine Zeit der Umgestaltung aller Verhältnisse. Reiche werden arm, Arme aber auch reich, wenn sie den Augenblick zu nützen verstanden! Wenigstens papiergeldreich - im tiefsten Grunde aber schreit die Verarmung aller weiter.

Auch das Stadtbild ändert sich. Neben den zahlreichen neuen Bausgeschäften und Bekleidungsstuben sind es besonders die Häuser mit Schaufenstern für Automobile und Kraftfahrzeugen, die ins Auge fallen, und die Bekleidungsstuben mit ihren reichen Auslagen. Am deutlichsten tritt der Wechsel in der Gestalt des Neuen Bahnhofs zu tage. Das ganze 160 Meter lange Bahnhofsgebäude enthält nun in einer Flucht mehr als 40 moderne Kaufhäuser mit prächtigen Schaufensterauslagen. Die Gegenüber aber ist noch stark im Rückstand. Die Ruinen des abgetragenen alten Bahnhofs passen als Hintergrund zu der bunten Häuserfront. Drüben aber im alten Bahnhofsgebäude wird fleißig gearbeitet. Schon sieht man in rohen Umrisen die neuanzulegende Strafe ab, die etwa zum Friedrichshof führt. Ueber die Eingangshalle zum alten Bahnhof schweben noch Verhandlungen. Man will Kaufhäuser und Ausstellungsräume einrichten. Noch bedeutsamer ist der geplante Neubau der katholischen Eberhardskirche an der unteren Königsstraße. Ein Entwurf liegt bereits im Gemeinderat. Das neue Gotteshaus soll einen Turm von 55 Meter Höhe gegen das Kunstgebäude erhalten. Ein anderer Plan zielt auf eine Verlegung der Kirche zwischen Mademe und Waisenhaus ab. Es ist dies wohl günstiger als in der Königsstraße, wo die Kirche, von Häusern eingeklemmt, nicht den rechten Platz hat. Die frühere Rollbahn in der unteren Neckarstraße hat auch wieder ihre Aufstellung im Dienste der Autoindustrie gewonnen. Es sind dort Ausstellungsräume, Garagen, Reparaturwerkstätten von der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken geschaffen worden, also ein Autohaus im Großen. Der schmucke Neubau der Commerz- und Privatbank am Schloßplatz, der viele Milliarden kostet, wird demnächst bezogen. Auch der Neubau der Stuttgarter Handelskammer am Gewerbehallenplatz und Stadtpark ist jetzt fertig. Ein riesiger Bau, in dem auch die Böse Unterhümpf finden soll. Kommt dann auch im Herbst der Umbau des alten Waisenhauses in ein Polizeigebäude oder in ein Haus des Deutschen, was noch nicht entschieden ist, so ist Stuttgart um etliche Lebenswürdigkeiten reicher. Schließlich seien noch die Erweiterungsbauten der Technischen Hochschule an der Reppnerstraße und der Reichsbank an den Anlagen genannt, die noch in der Tiefe stecken.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt.**

**Endlich befreit.** Der deutsche Staatsangehörige Arno Hoff, der 1917 als Kurier der deutschen Gesandtschaft in Abyssinien auf der Reise nach der Küste auf neutralem Gebiet von den Franzosen verhaftet und wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt worden war, ist in Freiheit gesetzt worden.

**Deutsche Flieger verunglückt.** Die Junker-Flugzeugwerke teilen mit, daß ihre in Südamerika befindliche Expedition ein schwerer Verlust betroffen hat. Werner Junfer, der älteste Sohn von Prof. Junfer, der als Flugzeugmonteur der Expedition angehörte, und Flugzeugführer ... der Ältesten und bewährtesten Flieger der Junkerwerke, sind einem Unfall zum Opfer gefallen. Ob es sich um den Unfall eines Flugzeuges oder um einen Unfall in der Werkstatt handelt, ist noch nicht bekannt.

**Neue politische Verhaftungen.** Auf Veranlassung der Medienburger Kriminalpolizei und des Ministers des Innern hat die Berliner Polizei im Zusammenhang mit der Barchimer Nordstraße den Oberleutnant a. D. Tride, den Oberleutnant a. D. von Lewis, den Bezirksleiter der Postboten in Barchim, sowie den Rittergutsbesitzer Schmittgen in Reubof bei Barchim verhaftet.

**Handel und Verkehr.**

Die amtlichen Devisen für Donnerstag.

Die Notierungen sind in Berlin u. Frankfurt die:

Amsterdam	58 653 G., 58 247 Br.
Brüssel	78 65 G., 78 95 Br.
Norwegen	24 538 G., 24 661 Br.
Zürich	26 433 G., 26 366 Br.
Schweden	29 600 G., 29 799 Br.
Italien	67 08 G., 67 42 Br.
London	688 275 G., 691 725 Br.
New York	149 625 G., 150 375 Br.
Paris	92 26 G., 92 78 Br.
Schweiz	26 683 G., 26 817 Br.
Spanien	21 945 G., 22 055 Br.
Deutsch-Osterr.	211,96 G., 213,04 Br.
Prag	45 38 G., 45 61 Br.
Buenos Aires	52 628 G., 52 822 Br.

**Robert Voß u. G. in Stuttgart.** Die ordentliche Hauptversammlung hat über den 191 792 325 M. betragenden Reingewinn folgendermaßen verfügt: 15 Millionen M. der gesetzlichen Rücklage, 150 Prozent Dividende, zusammen 75 Millionen M., 96 Mill. M. an weitere Rücklagen, Gewinnanteil des Aufsichtsrats 1 812 500 M., Forttrag 4 979 852 M.

**Weitere harte Preiserrhöhung für Stachtdüngemittel.** Die Preise für Stachtdüngemittel sind wie folgt neu ... (text continues with prices for various fertilizers) ... Diese Preise gelten für alle vom 26. Juni d. J. zur Abendung gelangenden Mengen bis auf weiteres.

**Frankfurter Produktensörse, 27. Juni.** Getreide, Mehl und Fruchtmittel: Der Besuch ist sehr stark, wie auch die Nachfrage; dieser steht aber bei der unklaren Lage keinerlei Angebot gegenüber, so daß Preise nicht sinken können. Weine und Spirituosen: Stimmung unsicher im Hinblick auf die am 1. Juli eintretende Ertragspreiserhöhung von 25 auf 50 000 der Liter rein Alkohol. Man hört folgende Grobhandelspreise: Rohnwasser ... Wein: Stimmung und Preise fest bei kleinem Angebot. Rosinawaren: Tee gemöblt ... Guatemala ... Reis: Burma II 115 000 M., amerikanisches Schwefelschwefel 40 000 M., Salsol 38 000 M. je kg.

**Stuttgart, 28. Juni.** Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag waren zugetrieben: 79 Ochsen, 43 Bullen, 240 Jungbullen, 328 Jungkühe, 308 Kühe, 388 Stiere, 945 Schweine, 31 Schafe und 3 Fiegen, die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: lebhaft. Erlös aus 1 Jtr. Lebendgewicht, in 1000 M.: Ochsen erste Qualität 920-950, zweite 760-870, Bullen erste 880-910, zweite 760-840, Jungkühe erste 930-960, zweite 750-830, dritte 750-830, Kühe erste 760-840, zweite 600-720, dritte 420-550, Stiere erste 920-940, zweite 880-900, dritte 840 bis 870, Schweine erste 1100-1150, zweite 1020 bis 1080, dritte 920-1000.

**Holzmarkt in Wünnenden.** Auf dem Holzmarkt betrug die Zufuhr 14 Wagen Schnittwaren, 3 Wagen Bauholz, 3 Wagen Leitern und Rinnen, 7 Wagen Pfähle und Stäben. Der Preis für den Quadratmeter Bretter bewegte sich zwischen 18-23 000 M., für Röhrlatten 32-34 000 M., für 1 qd. Meter Latten 420-500 M., für 100 Stück Pfähle 16-18 000 M., für Bauholz beschlagen bis zu 800 000 M. pro Kubikmeter. Bei großer Nachfrage wurde alles verkauft.

**Natürliches Wetter.**

Bei einiger Aufheiterung ist für Samstag tagsüber mildes bis warmes Wetter ohne wesentlichen Niederschlag zu erwarten

**Letzte Nachrichten.**

**Die Aktion des Papstes.**

**BZB. Berlin, 28. Juni.** Die Abendblätter melden aus Rom, daß man in vatikanischen Kreisen erklärt, sowohl der Friedensschritt des Papstes, als auch seine reiche Geldgabe für das Ruhrgebiet seien auf den Einfluß des Abgt. Testa zurückzuführen, dessen Bericht über die Lage an der Ruhr den Papst tief erschütterte. In den Kreisen der Kurie werde tatsächlich der gegenwärtige Zustand als mit Gerechtigkeit völlig unrichtig bezeichnet. Die Aktion des Papstes scheint übrigens sowohl im Einverständnis mit England, als auch mit Italien erfolgt zu sein.

**WZB. Paris, 28. Juni.** Die radikal-sozialistische Kammerfraktion hat eine Interpellation über den Brief des Papstes in der Reparationsfrage eingereicht. Sie verlangt Auskunft über die Haltung des französischen Völkchalters beim Vatikan und der französischen Regierung angesichts dieses ersten diplomatischen Ereignisses.

**WZB. Duisburg.** 200 Duisburger Eisenbahnerfamilien angewiesen.

**WZB. Duisburg, 28. Juni.** Gestern sind weiterhin 200 Duisburger Eisenbahnerfamilien, die den Ausweisungsbefehl erhalten hatten, von Duisburg abtransportiert worden.

**Ein größeres Eisenbahnunglück im besetzten Gebiet.**

**BZB. Berlin, 28. Juni.** Wie das „Mitteblatt“ aus Gelsenkirchen meldet, ereignete sich gestern Abend auf der militärischen Strecke Wanne-Rieselfeld ein größeres



**Eisenbahnunfall.** Ein französischer Kohletransportzug, in dem auch viele mit Benzol beladene Wagen sich befanden, entgleiste anscheinend infolge falscher Weichenstellung. Die Lokomotive, der Tender, der Gepäckwagen und eine große Zahl des übrigen Wagens wurden vollständig zerstört. Die Tatsache, daß unmittelbar vorher eine Anzahl französischer Krankenautos an der Unglücksstelle erschienen, läßt annehmen, daß es auch tote u. Verwundete gegeben hat.

Den pfälzischen Turnern die Teilnahme am Deutschen Turnfest in München von der Besatzungsbehörde untersagt.

**W. Mannheim, 28. Juni.** Dem Mannheimer Generalanwalter zufolge teilte der franz. Bezirksdelegierte dem Vorsitzenden des Reiches Pfalz des deutschen Turnvereins, Blattmann, und dem Reichstagsabgeordneten Hofmann-Ludwigshafen mit, daß den pfälzischen Turnern die Teilnahme am Deutschen Turnfest in München untersagt werde, da es sich um eine „Manifestation“ handle und daß über die Teilnehmer Sanktionen verhängt würden. Die Veröffentlichung dieses Erlasses werde demnächst erfolgen.

Das Hauptpostamt Parzing, das neben dem Hauptpostamt Mannheimer Hafen liegt, ist nunmehr von den Franzosen ebenfalls besetzt worden.

**Einmütiger Abwehrwille des rhein. Volkes.**

**W. Barmen, 29. Juni.** Vor der in der gestrigen Schlußsitzung des rhein. Provinziallandtags abgegebenen gemeinsamen Erklärung des Zentrums, der Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratie verlas ein Mitglied der kommunistischen Fraktion eine Erklärung, in der er dem Entschluß auch seiner Partei zur Abwehr der Pläne des franz. Imperialismus Ausdruck gab. Nach der wirkungsvollen Rede des Reichstagslers bekräftigte nachhermal der Vorsitzende des Provinziallandtags, Dr. Jares, den einmütigen Abwehrwille des rhein. Volkes.

**W. Elberfeld, 29. Juni.** Der bedeutsamen pol. Kundgebung des rhein. Provinziallandtags folgte gestern nachmittag eine eindrucksvolle Kundgebung von Vertretern der Wirtschaft, die zu einer Mitgliederversammlung des Eisen- und Stahlwarendeckungsvereins hier zusammengekommen waren. Der Sitzung wohnten als Ehrengäste auch der Reichstagsler Dr. Cuno, Reichswirtschaftsminister Dr. Brücker, Vertreter zahlreicher Handelskammern und industrieller Verbände, sowie die Reichstagsabgeordneten D. Cremer, Koch und Kelting bei. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden nahm der Reichstagsler das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er erklärte, er wisse, daß die Wirtschaft bereit sei, im Abwehrkampf fest zusammenzutreten mit der Reichsregierung.

Dieser Abwehrwille finde bei letzterer lebhaften Widerhall. Sie sei bereit, alles zu tun, um die Noös der schwer betroffenen Eisen- und Stahlwarendeckungsindustrie zu lindern. Hoffe der Wirtschaft sei Hilfe am Volk. Wenn das deutsche Volk in Ruhe und Frieden leben könne, werde der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft rasch vor sich gehen. Ruhr und Rhein müßten deutsch bleiben. So seien Deutschland für keinen Preis feil. Auch die Wirtschaft müsse deutsch bleiben und wieder frei werden.

**Ein Nihilist auf den Präsidenten der italienischen Kammer.**

**W. Berlin, 29. Juni.** Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Rom wurde in Neapel gestern Nachmittag gegen 1 Uhr der Präsident der italienischen Kammer, Pierravalle, von einem Unbekannten überfallen und durch einen Dolchstoß in den Magen, lebensgefährlich verletzt. Es scheint sich, wie das Blatt meldet, um die Tat eines Arbeitslosen zu handeln, der vor einigen Tagen bei Pierravalle um eine Stellung nachgesucht hatte. Der Zustand des Präsidenten ist hoffnungslos. Pierravalle gehörte der demokratischen Fraktion der Kammer an.

Für die Scherfteilung verantwortlich: Schulz Bank, Druck und verl. der B. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

**Nützliche Bekanntmachungen.**

**Betr. Votopreise.**

Nach dem Mundschreiben der Wirt. Landesversorgungsstelle Abteilung Getreide in Stuttgart vom 27. Juni d. J. wird der Votopreis für ein 930 g Vot ab 2. Juli d. J. auf **RM. 1250.-** festgesetzt.

Ragold, den 28. Juni 1923. Oberamt: R n g.

**Bef. hr mit unedlen Metallen.**

Durch Gesetz vom 11. Juni 1923 und Verfügung des Arbeitsministeriums vom 18. 6. 1923 R.G.Bl. S. 266 und Staatsanzeiger Nr. 141 wurde der Verkehr mit unedlen Metallen in der Weise geregelt, daß wer im Inland unedles Metall zu gewerblicher Weiterveräußerung auch nach seiner Verarbeitung erwerben will, eine besondere Erlaubnis benötigt. Zukünftig für die Erlaubniserteilung ist das Oberamt, für die Gewährung der Gesetze die Handwerks- oder Handelskammer auf dort gegen Bezahlung erhältlichen Formularen.

Faschinen, die am 1. Januar 1923 Metallhandel im obigen Sinne betrieben haben, betreiben, sofern sie bis spätestens 15. Juli die Erteilung der Erlaubnis beantragt haben, zur Fortführung des Betriebs bis zur Entscheidung über ihren Antrag keiner Erlaubnis. Betriebe, die nach dem 1. Januar 1923 eröffnet wurden, sind bis zur Erteilung der Erlaubnis einzustellen. Die Anträge sind bis spätestens 15. Juli zu stellen.

Die weiteren gesetzl. Bestimmungen können auf dem Oberamt und den (Städte-) Schultheißenämtern eingesehen werden. Die Ortspolizeibehörden und Landräte haben die Durchführung des Gesetzes zu überwachen.

Ragold, den 28. Juni 1923. Oberamt: R n g.

**Ebershardt.**

Am Sonntag, den 1. Juli, nachmittag 2 Uhr findet hier ein

**Missionsfest**

im Freien statt. Jedermann ist hiezu herzlich eingeladen.

**Inserate haben besten Erfolg!**

**Lorenz Luz jr. Altensteig. Tel. 46.**

empfehlend für den Industriebedarf in jeder Menge bei billigsten Preisen:

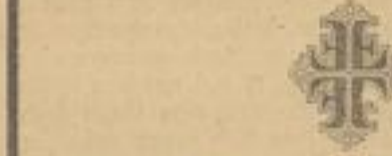
- Maschinen-
- Motoren-
- Dampfcylinder-
- Autocylinder-
- Eiscompressor-
- Fahrrad-
- Lein-
- Boden-



- Consistentfett
- Wagenfett
- Erdöl
- Spiritus

- Lederleim
- Knochenleim
- Benzin
- Carbolinum
- Teer
- Kreide
- Stangenschwefel
- Soda

- Bürstenwaren
- Anstreichpinsel
- Oelfarben
- Drahtstifte usw.



**Turnverein Altensteig.**  
Jeder Turner, jede Turnerin, jeder Turnfreund u. jeder Deutsche, der es gut mit unserer Jugend und mit unserem Vaterland meint, besucht am Sonntag, den 1. Juli ds. Jahres das **Turnfest in Ebhausen.**

Dort kämpft deutsche Jugend einen unblutigen Kampf, unterstützt sie durch zahlreichen Besuch.  
Viola Turnfreunde.

**Turnverein Altensteig.**

**Sonntag** früh 7/8 Uhr Sammlung b. Votol. 5 Uhr Abfahrt zum

**Turnfest**  
nach Ebhausen.  
**Samstag** mittags 3 Uhr Abfahrt zur Kampfrichter-sitzung.

**Benediktentee!**  
ein geschätztes Hausmittel für Frauen.  
Zu haben bei:  
Gebr. Benz, Droge., Ebhausen.  
**Druckarbeiten**  
für Behörden, Geschäfte u. Private liefert schnell und preiswert die:  
W. Rieker'sche Buchdr.

**Ragold. Löwen-Lichtspiele**

Sonntag Abend 8.15 Uhr  
Sonntag 2.30, 4.30 u. 8.15 Uhr

**Das Haus des Grauens**  
Reiminal-Sensationsfilm in 5 Akten,  
solche das sehr schöne Drama **Herrin ihrer Tat** in 5 Akten.

**Pflegstellen**

für 20 Monat alten und 3jährigen Buben für sofort gesucht.  
Jugendamt Ragold.

**Altensteig. Alteisen u. Metall**  
kauft zu den höchsten Tagespreisen  
**Paul Balkraf.**

3000 Liter  
**Moft**  
hat zu verkaufen  
Gottl. Rutzler  
Ettmaunweiler.

**Altensteig. Kartoffeln**  
2 Zentner  
sucht zu kaufen  
Schuster, Eömbach.

**Bekanntmachung.**

Für den Monat Juni wurden folgende Strompreise festgesetzt:

für Licht **RM. 2500.-** für 1 RMSt.  
für Kraft „ 2000.-

Station Leinach, den 28. Juni 1923.  
**Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Leinach-Station (S. E. L.)**

Ragold.  
**Nächster Handelskurs**  
beginnt am 16. Juli 1923. Anmeldung erheben an **Solde Gut, Calw.**

**Higelberg. Zur Schulheißerwahl!**

**Schulheißerwahl!**  
Wählerinnen und Wähler! Besinnt Euch noch in letzter Stunde, wen Ihr wählet, wählet nur unser langjähriges Gemeinderatsmitglied **Michael Löcher**  
z. H. Schultheißenamtsverweser, der die Verhältnisse unserer Gemeinde genau kennt.  
**Viele Wähler.**

Bis zu 20 RM zum Sägen aufbereitetes **Stockholz**  
sowie 5-10 RM **Anbruch-Scheiterholz**  
sucht zu kaufen  
und sieht Preisstellungen entgegen  
**S. Watz, Möbelfabrik, Altensteig.**

**Inserate**  
für die morgige Samstagnummer bitten wir mögl. frühzeitig, größere schon heute, aufzugeben.

**Stärkt die Abwehrfront an Ruhr und Rhein!**

Weitere Spenden für die Nothilfe nehmen die bekannten Sammelstellen, sowie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ entgegen.